

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 14 (1898)

Heft: 14

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in Staffelbach. e. Die Zimmermannsarbeiten an Jakob Müller in Zofingen und Jakob Hunziker, Sägereibesitzer in Mühlen. f. Eisenlieferung in T-Balken an Knechtli & Co., Eisenhandlung in Zürich.

Verschiedenes.

Kantonales Gewerbemuseum Bern. In den letzten drei Monaten sind dem Gewerbemuseum folgende Gegenstände leihweise zur Ausstellung übergeben worden:

- Von H. Schneider u. Cie. in Zürich: Ein komplettes Bierhüflet mit Eiskasten.
 „ Wolf u. Weiz in Zürich: Eine Holzmaschine mit Vertikalschaltwerk und Fraise.
 „ H. Winkler, Schlossermeister, Thun: Ein Krankentransportwagen.
 „ E. Bernheim-Wögeli, Vertreter in Bern: Ein Flaschenzug mit Laufkette, 1000 kg Tragkraft (System Hack), ein Condenswasser-Ableiter (System Kullig) und ein Kasten mit Sydronit Roststäben.

Von H. Müller, Tapezierer in Bern: Ein Wirtschaftsmobilier (Wienerfaçon).

An Schenkungen sind eingegangen:

- Von der Erbschaft Ad. Marquard: Das Modell einer Dampfmaschine.
 „ Herr Homberg, Graveur in Bern: Drei galvanoplastische Darstellungen.
 „ der Erbschaft Perret-Müller: Eine Bronzefigur.
 „ Herr Huttenlocher, Lehrer am Technikum in Biel: Vier Gipsmodelle.
 „ Herr G. Stückli, Lehrer in Bern: Hauswirtschaftliche Naturkunde.

Die Katholiken der Stadt Zürich beabsichtigen den Bau einer dritten Kirche, die den Namen Antoniuskirche erhalten soll.

Bauwesen in Bern. Die große Liegenschaft, schreibt man dem „Oberl. Volksbl.“, am neuen Rubenbergplatz gegenüber dem Bürgerspital, worin die Schweiz. Uniformfabrik ihr Magazin hat, der Erbschaft v. Wattenwyl-Guibert gehörend ist durch Kauf für 470,000 Fr. an Architekt Lutzdorf übergegangen. Es wird der Stadt nur zur Verschönerung gereichen, wenn der alte unansehnliche Bau einem neuen monumentaleren Gebäude Platz macht.

Bauwesen in Biel. Diese Stadt wird an öffentlichen Bauten bald die Bundesstadt überflügeln. Nicht weniger als sechs sind zurzeit im Werden. An der Aibaufstraße erhebt sich das vom Staate erstellte schmucke Kantonalsbankgebäude, welches bereits unter Dach ist. Auf der Plänkematte wird eifrig am neuen Amtshaus gearbeitet und nicht weit davon erheben sich die Profile für den geplanten Schulhausbau. Eine neue öffentliche Wäge erhebt an der Kanalgaße und außerdem haben wir noch den Bau des Technikums und der französischen Kirche zu gewärtigen. Auch auf zahlreichen Privatbauplätzen wird eifrig gearbeitet.

Bauwesen in Basel. Im Jahre 1897 wurde für 434 (1896: 463) neue Wohnhäuser oder neu eingerichtete Wohnungen nach Vollendung des Rohbaues der Bezugsstermin festgesetzt. Es sind im Berichtsjahr 1480 neue Wohnungen mit 5059 Zimmern bewilligt worden; auf eine Wohnung kommen somit durchschnittlich 3,42 Zimmer (1896: 1406, 5245, 2,73). Zum Bezuge berechtigt und fertiggestellt wurden 381 neue Wohnhäuser und 45 Um- und Aufbauten, Neben- und Hinterhäuser, mit zusammen 1493 Wohnungen und 5436 Zimmern, per Wohnung somit durchschnittlich ca. 3,64 Zimmer (1896: 327, 30, 1250, 4514, 3,61).

Nochmals das Horburgquartier Basel. (Korresp.) Bezugnehmend auf Ihren in der Nummer vom 23. Juni 1898 erschienenen Bericht über die Bauhätigkeit im Horburgquartier der Stadt Basel erlaube ich mir höflich, Sie

auf einige Ungenauheiten aufmerksam zu machen und bitte um deren Berichtigung in Ihrem werten Blatte.

Es ist nicht richtig, wenn es heißt, das Baugeschäft Schnurr sei an der Mörsburgerstraße gerade mit dem Ausgraben für zwei dreistöckige Neubauten beschäftigt. In Wirklichkeit erstelle ich an diesem Platz einen dreistöckigen, in modernem Stil gehaltenen Neubau und hinter demselben eine 20 Meter lange Werkstatt mit geräumigem Keller, ferner eine Stallung nebst Remise und Wohnungen. Ferner erstelle ich den großen dreistöckigen Neubau Ecke Mörsburger- und Haltingerstraße, in welchem jedes Stockwerk zwei Wohnungen von drei und vier Zimmern enthält. Auch errichtete ich die beiden Neubauten an der Mörsburgerstraße gegen den Mathäus-Strichplatz, welche fertig erstellt sind und anfangs Juli bezogen werden. Dieselben enthalten geräumige zweizimmerige Logis. Auch an der Haltingerstraße errichtete ich vier zweistöckige Wohngebäude, in modernem Stile gehalten.

Im Uebrigen dürfte noch erwähnt werden, daß alle von mir erstellten Gebäude mit allen Neuerungen errichtet sind, innen mit der größten Sorgfalt ausgebaut und außen mit einer gut studierten Fassade versehen sind, die im Gegensatz zu Spekulationsbauten besonders gut abstecken und allgemein gefallen. Dies zur gefl. Richtigstellung. Hochachtungsvoll
 J o h. W i e s t - B u c h e r.

Nicht Jungfrau, sondern Eigerbahn. Diesen Gedanken spricht Ingenieur E. Strub in Interlaken in der illustrierten Zeitschrift „Die Schweiz“ aus. Er sagt dort von der Station „Kaltfirn“ am Eiger: Eine ganz imposante, nach drei Richtungen weite Ausblicke gestattende Station, die wie ein Adlerhorst in senkrechter, erschreckender Höhe auf einen der fangelartigen Vorsprünge zu stehen kommt, die eine Stationsanlage gestatten. Sie muß möglichst hoch und nach rückwärts verschoben werden, auf daß der Tourist von dem herrlichen Panorama, dem Gletscherlabyrinth, das sich in wunderbarer Vielgestaltigkeit vor unsern Blicken ausbreitet, recht viel zu genießen bekommt. Hier drängt sich der Gedanke auf, ob nicht durch den Bau eines Liftes an der Kaltfirnstation nach der Jungfrauspitze mindestens ebenbürtige Eigerspize und mit Erstellung einer Verbindung nach dem Bieschergletscher dem Reisten besser gebient wäre, als durch Weitergewinnung der Stationen Mönchjoch, Jungfraujoch und Jungfrauspitze, die wohl andere, aber nicht großartigere Bilder bieten. Durch den Bau der Stationen Eigergletscher, Grindelwaldblick, Kaltfirn und Eigerspize gegenüber dem in Angriff genommenen Projekt würden Baukapital und Tunnelfahrt um die Hälfte verringert, bei bedeutender Vereinfachung und Defonomie des Betriebes.

Die Acetylengasbeleuchtung hat ihren Einzug nun auch in Buchs (St. Gallen) gehalten. Seit etwa 14 Tagen sind sämtliche Räumlichkeiten des „Hotel Arlberg“ mit dieser eminent praktischen Einrichtung versehen. Der „Werdenberger“ schreibt darüber: Ein herrliches, ruhiges, vollständig weißes, dem Auge absolut unschädliches Licht beleuchtet Saal, Garten und Regalbahn, und wenn abends die Lampen angezündet werden müssen, erscheint uns das kleine Gärtchen noch einmal so reizend, als es sonst ist. Die ersten Erstellungskosten sind allerdings etwas hoch, zahlen sich aber durch den billigeren Beleuchtungspreis, größere Leuchtkraft, größere Reinlichkeit und Zetttersparnis (Wegfall des lästigen Zugens und Füllens der Lampen) recht bald. Wir haben uns die Erstellungsweise auch noch etwas näher betrachtet und können darüber folgendes berichten: Im Souterrain befinden sich 4 Cylinder, 3 davon sind mit Calciumcarbid gefüllt, der 4. ist der sogenannte Abkühler.

Es wird nun durch eine Leitung Wasser in einen der genannten 3 Cylinder, welche selbst wieder in 4 Abteilungen geteilt sind, geleitet und das Gas, das sich nun entwickelt, wird durch den Abkühler hindurch gepreßt und gelangt in den Gasometer und von dort aus in die Gasleitung. So

welt wir zu urteilen fähig sind, scheint uns die Montage und die Erstellung der Beleuchtungsanlage im „Hotel Arlberg“ in jeder Beziehung vollständig gelungen zu sein und macht der Firma Otto Pfändler in Rheineck, die für solche Installationen sich sonst schon eines vortrefflichen Rufes erfreut, alle Ehre.

Das Acetylenlicht scheint nicht mehr, wie so oft geschrieben, das „Licht der Zukunft“, sondern dasjenige der Gegenwart zu sein, denn wiederum hat sich eine Kommune entschlossen, dieses Licht als ausschließliche Beleuchtung zu wählen. Wie die „Hera“, Internationale Gesellschaft für Acetylenbeleuchtung, Berlin W., Leipzigerstraße 94, mitteilt, hat die Stadt Treptow a. T. ihr die Konzession auf 30 Jahre gegeben, nachdem sich dieselbe genügend von dem vorzüglichsten Funktionieren der bereits in der Stadt Strelitz i. M. errichteten Acetylen-Central-Anlage überzeugt hat. Auch in Berlin ist eine Anlage größeren Stills in Betrieb, denn die Lichtfülle, welche jeden Abend den Besuchern des Friedrich-Wilhelmstädtischen Konzertparks entgegenstrahlt, hat ihren Ursprung in einer dort eingerichteten Acetylen-Anlage der „Hera“.

Der Bach, der das Moor von Baulmes (St. Waast) durchfließt, verschwindet durch einen unterirdischen Ablauf, von dem man nicht wußte, wo er wieder an die Oberfläche trete. Eine Färbung des Wassers mit Fluorescin er-

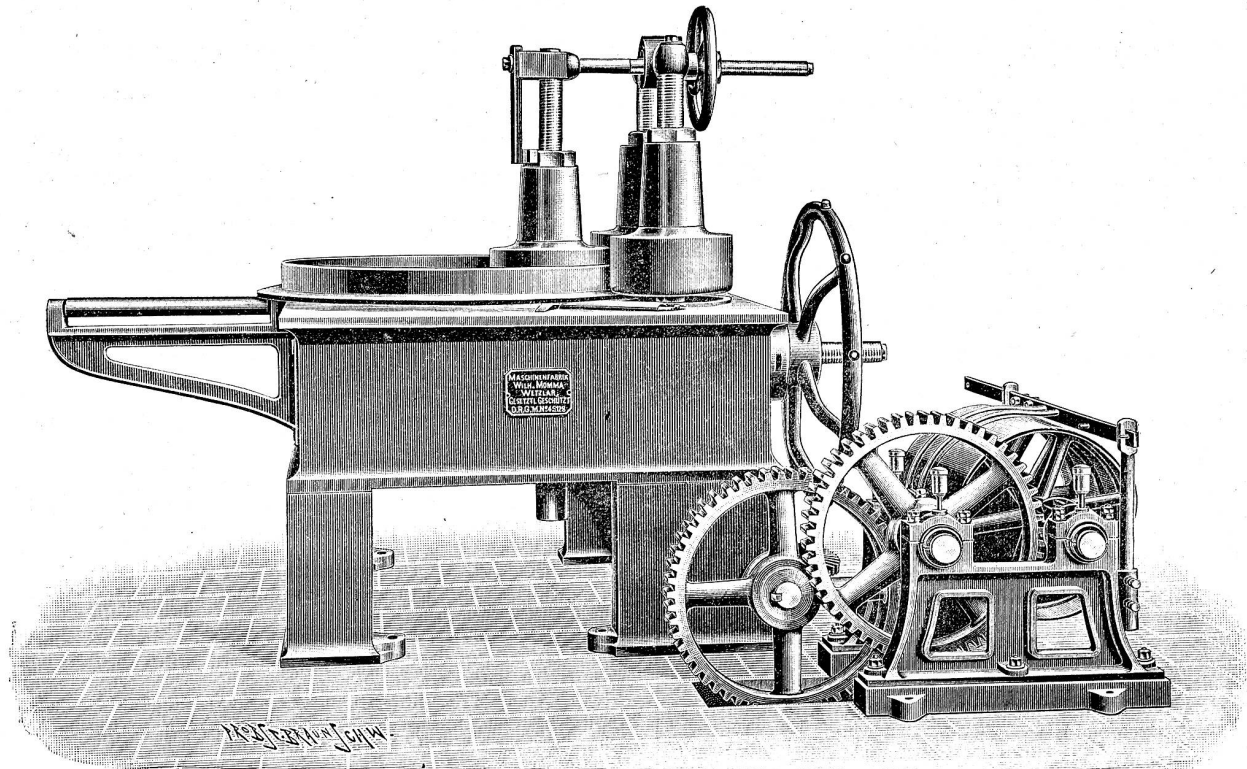
gab einen unterirdischen Zusammenhang des Baches mit den Quellen des Mont de Chamblor, die vier Kilometer von dem Punkt entfernt sind, wo der Baulmesbach in der Erde verschwindet. Die Versuche sollen fortgesetzt werden.

Nach der städtischen Wohnungs-enquete zählte die Stadt St. Gallen im April 1897 166 Straßen, 2272 Wohnhäuser mit 6871 Wohnungen und 42,932 Wohn- und Arbeitsräumen. Bauliche und andere hygienische Uebelstände wurden 632 konstatiert. In 6763 Haushaltungen lebten 30,520 Personen.

St. Galler Volksbad. Nach vernommenem eingehendem Bericht der Baukommission über den Bau eines Volksbades hat der Gemeinderat von St. Gallen eine fünfgliedrige Spezialkommission niedergesetzt, bestehend aus den Herren Gemeinderäten Dr. Ambühl, als Präsident, Dr. Bettsch, Hardegger, Merz und Bernet, welche unter Beziehung des Gemeindebaumeisters das definitive Programm vorberaten soll. Speziell ist in der Frage, welchen Umfang das projektierte Volksbad enthalten soll, d. h. welche Arten von Bädern (Schwimmbad, Wannen- und Brausebäder, Medizinalbäder u. s. w.) zur Ausführung zu bringen seien, eine Einigung der hiezu weit auseinandergehenden Meinungen zu erzielen. Die Kommission wird bevollmächtigt, durch eine Delegation die eventuell nötig werdende Studienreise vornehmen zu lassen.

Winkelleisen-Biegemaschine

von der Maschinenfabrik Wilhelm Momm in Wehlar.



Es war bis heute für manche Maschinenfabrik oder Konstruktionswerkstätte von bedeutender Schwierigkeit, Winkelleisen auf einfache und rationelle Weise in beliebigen Radien abzubiegen, und waren es auch größtenteils nur Handapparate und Handmaschinen, welche für diesen Zweck vorgesehen waren. Die hier abgebildete, gekuppelt gekuppelte Winkelleisen-Biegemaschine hingegen ist für Kraftbetrieb eingerichtet, und entspricht, was zahlreiche uns vorliegende Atteste erster Firmen bestätigen, allen Anforderungen, die an eine leistungsfähige solide Maschine für diesen Spezialzweck gestellt werden können. Bei einfacher Handhabung werden schnell und leicht Winkelleisenstücke bis 120 mm Schenkelsbreite in kaltem Zustande abgebogen. Welche Ersparnisse an Zeit, Arbeitslöhnen, Kohlen zc. hier erzielt werden können, ist leicht einzusehen und wird sich die Maschine bezüglich dessen in Bälde bezahlt machen.

Die Vertretung für die Schweiz führen Stäpfer & Bökkel in Zürich und machen wir alle Interessenten, Kesselschmieden, Eisen-Konstruktionswerkstätten, Apparatebau-Anstalten zc. auf die wertvolle neue Biegemaschine aufmerksam.